

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Riitz, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fiedler, Magdeburg. Verlag von Hermann Cordum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Er. Mühlstraße 2, Fernsprecher 961. Abonnementspreis: Vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf., monatlich 80 Pf.; für den Ausland monatlich 1,70 Mk., 2 Bogen. In der Expedition und bei den Postämtern 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2 Mk. 20 Pf. Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigengebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. — Postgebühren 2 Pf.

Nr. 72.

Magdeburg, Freitag den 25. März 1904.

15. Jahrgang.

## Liberale „Realpolitik“.

Wie das Ideal eines Wahlrechts nach nationalliberaler Vorstellung aussieht, kann man jetzt an einem Antrag zur Reform des preussischen Landtagswahlrechts erkennen, der von der nationalliberalen Fraktion des Landtags ausgeht worden ist. Dieser Antrag rührt nicht im mindesten an dem Dreiklassenystem, er behält die Rechtlosigkeit der dritten Wählerklasse bei; nur soll statt der bisherigen Drittelung der Steuersumme eine Teilung in fünf Zwölftel, vier Zwölftel und drei Zwölftel erfolgen, so daß also kleinere Steuerzahler in die beiden oberen Wählerklassen aufrücken würden. Ferner sollen die Wahlkreise neu abgegrenzt und die gemeindefreie Bildung der Abteilungen wieder eingeführt werden.

Wenn man bei den nächsten Reichstagswahlen nationalliberale Kandidaten fragen wird, wie es denn kommt, daß ihre Partei auf das allgemeine gleiche Wahlrecht schwört, im preussischen Staate aber für Fünftwölftel-, Bierzwölftel- und Dreizwölftelrechte schwärme, so wird man daraufhin sicherlich die Antwort erhalten, die Nationalliberalen seien eben „Realpolitiker“, sie streben nur das Erreichbare an.

Und wenn man an die Kandidaten des Zentrums dieselbe Frage stellen wird, so wird man dieselbe Antwort bekommen.

Die Freisinnigen werden sagen, der Kampf um das allgemeine Landtagswahlrecht sei derzeit vollkommen aussichtslos, eine realpolitische Partei strebe aber nur das Erreichbare an usw.

Sämtliche Parteien Preußens mit Ausnahme der Konserverativen behaupten, im Prinzip entweder für das gleiche Landtagswahlrecht oder doch für dessen energische demokratische Umgestaltung zu sein. Und nun denkt man, daß ein solcher Reformplan vom Zentrum, den Nationalliberalen, den Freisinnigen, den Sozialdemokraten energisch verfolgt würde, glaubt irgend ein „Realpolitiker“ wirklich, daß sich Oberhaus und Regierung solchen Wünschen der ungeheuren preussischen Volksmehrheit auf die Dauer verschließen könnten?

Ist aber andererseits der famose Fünftwölftelplan wirklich das „Erreichbare“? Nein, Gedanke! Er ist nichts anderes als die eigensüchtige Berechnung einer Winderheitspartei, und die Konserverativen werden sich höflich dafür bedanken, die Reute des Rechtskraubs den Nationalliberalen zu überlassen. Dieser Plan ist also nicht der berühmte realpolitische „erreichbare Fortschritt“, sondern ein utopisches Endziel, das wirkliche nationalliberale Wahlrechtsideal.

Um dies zu verschleiern, werden die Phrasen von der Realpolitik und der weisen Beschränkung auf das Erreichbare von der Liberalen Partei mit anerkennenswerter Promptheit und geläufigem Zungenschlag heruntergeleiert. Die „National-Zeitung“ erklärt, die Liberalen hätten nur in Anbetracht der Mehrheitsverhältnisse des Hauses darauf verzichtet, jetzt einen selbständigen, vorläufig aussichtslosen ihren Anschauungen entsprechenden Wahlreform-Antrag einzubringen. Sie beschränkten sich darauf, das zurzeit überhaupt Erreichbare (!) anzustreben.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt zunächst mit schönem Stolz fest, daß das gesetzgeberische Sprachwerk aus der Initiative sämtlicher drei liberalen Parteien hervorgegangen ist, daß also auch die Freisinnige Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung ihr Urheberrecht an diesem Geisteswerke geltend machen und fährt fort: „Es konnte ja bei der heutigen parlamentarischen Lage wirklich nicht darauf ankommen, irgend eine schöne Forderung aus dem Prinzipienstranke herauszuholen, sie abzustauben, vor allem Volke in das beste Licht zu stellen und sie dann fein säuberlich wieder einzupacken. Es mußte vielmehr eine weise Beschränkung auf das Erreichbare stattfinden.“

Als vor ein paar Monaten der Zentrumsführer Dacheim im preussischen Landtage die Forderung des gleichen Wahlrechts preisgab, erklärte die „Kölnische Volkszeitung“, das Zentrum habe eben gelernt, Realpolitik zu treiben, sich auf das Erreichbare zu beschränken usw.

Freisinn, Nationalliberale und Zentrum stellen aber vereint im preussischen Landtage eine Macht dar, die es durchaus nicht notwendig hat, ihre „schönen Forderungen“ fein säuberlich einzupacken. Diese drei Parteien, die zusammen schon beinahe die Mehrheit bilden, schwören sämtlich für ein „freies Wahlrecht“ zu sein, versichern aber gleichzeitig, daß sie zurzeit viel zu schwach wären, um sich mit ihren Anschauungen entsprechenden Wahlreform“ überhaupt ans Tageslicht wagen zu dürfen. Schon die Abschaffung des

elendesten aller Wahlsysteme stellen sie als den blauensten Zukunftstaat hin.

Die Phrase von dem Erreichbaren deckt nur den Wunsch, niemals das zu erreichen, was man erreichen zu wollen behauptet. Diese staatsweise realpolitische Fünftwölftelpolitik ist zu zwölf Zwölfteln verlogen!

Es steht wirklich traurig um die politische Einsicht des realpolitischen Schwindlerbande aus dem Reichstag hinausgehenden Volkes, daß es nicht schon längst den letzten dieser Vorwürfen hat.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. März 1904.

### „Sozialdemokratische Verwaltungsbeamte.“

Unter dieser Stichmarke schrieb die „Freis. Btg.“ vor einigen Tagen:

„Das pflichtwidrige Verhalten sozialdemokratischer Mitglieder der Berliner Armen-Direktion, Abteilung für die Verwaltung des Arbeitshauses und des Obdachs, hat den Vorsitzenden dieser Verwaltung, Stadtrat Fischbeck, bestimmt, den dem Kuratorium angehörigen Stadtverordneten Hoffmann und Augustin den Zutritt zu den Anstalten der Deputation zu verweigern. Zweifellos steht dem Vorsitzenden einer Verwaltungsdeputation ein solches Recht zu. Er hat gegenüber den Mitgliedern der Verwaltung dieselben Rechte, wie der Oberbürgermeister gegenüber den Magistratsmitgliedern. Man darf gespannt darauf sein, was bei der bevorstehenden Staatsberatung die betreffenden sozialdemokratischen Mitglieder jener Abteilung zu ihrer Vertretung gegenüber der Anordnung des Stadtrats Fischbeck vorzubringen haben.“

Sie haben am Mittwochabend im Berliner Rathaus während einer 4 1/2 stündigen heftigen Debatte sehr viel vorgebracht, so viel, daß der preussische Landtag, der Stadtrat Fischbeck und der von Schürmann anfallend neuerdings auch heimgekehrte Oberbürgermeister auf die meisten Angaben keine Antwort wußten.

Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag von der geschlossenen freisinnigen Mehrheit natürlich abgelehnt. Es bleibt dabei, daß zwei sozialdemokratische Deputationsmitglieder an dem Betreten der Anstalten, über die sie mit zu wachen haben, verhindert sind. Es bleibt dabei, daß der Liberalismus seine Prinzipien unter die Füße tritt, sowie Angehörige anderer Parteien sich derselben bemächtigen wollen, um liberale Gemeindepolitik zu treiben. Die Befolgung liberaler Grundzüge gilt den Liberalen längst als „Gegerei“.

In deutschen Landen ist der Liberalismus an der Liberalen Betätigung Andersüberzeugter verendet. Uebrig geblieben sind die „starken Männer“ Fischbeck, Richter und Konforten, die Schrittmacher und Sandlanger der brutalsten Reaktion, die sozialdemokratische Stadtverordnete ihres Rechtes berauben, weil sie an schutz- und wehrlosen Obdachlosen liberal gehandelt haben.

### Volkschule und Ostmarkenzulagen.

Aus dem Dreiklassenhaus wird uns über die am Mittwoch abgehaltene Sitzung geschrieben:

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Osterferien gegangen. Zunächst wurde die Debatte über die Volkschulwesen zu Ende geführt. Die Diskussion zerplitterte sich in Einzelheiten und brachte in der Hauptfrage Wiederholungen. Sehr charakteristisch war eine Aeußerung des Zentrumsabgeordneten Stänke: „Wir würden den Akt abgeben, auf dem wir sitzen, wenn wir uns mit der Verweltlichung der Schule einberathen erklärten.“ Diese Verweltlichung wird schon darin erblickt, wenn einmal der Ortsgemeinde nicht die Schulinspektion hat. Weiter brachte die Versammlung eine von Loyalitätsverhörungen überfließende Rede des litauischen Abgeordneten Dr. Gaigal. In der- und wehmütigstem Tone hat er darum, daß den Litauern der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werde, damit dieses schwache, aber loyale Volk nicht der Sozialdemokratie anheimfalle. Herr Studt war gerührt und versicherte, daß seine Verwaltung bemüht sei, mehr litauische Lehrer anzustellen.

Die Debatte über die Ostmarken-Zulagen für Volkschullehrer hielt sich in engen Grenzen. Das Thema „Die Polenpolitik der Regierung“ scheint selbst für das Abgeordnetenhaus ausgeschöpft zu sein. Außer der einen Million, die wie im vorigen Jahre für widerrussische Zulagen an Lehrer in Posen und Westpreußen gefordert wird, sind noch 200 000 Mark an Remunerationen für besonders verdienstvolle Polenbekämpfung angelegt. Diese erschienen dem Herrn v. Jeditz noch zu gering und er beantragte ihre Erhöhung auf 700 000 Mark. Der konservative Abg. Kretz forderte, daß die Ostmarken-Zulagen auch auf die gemischtsprachlichen Provinzen Ostpreußen und Schlesien ausgedehnt würden. Dieser Vorschlag ging seinem Parteifreund v. Arnim zu weit, weil er eine Steigerung der Begehrlichkeit der Lehrer in den anderen Provinzen von dieser Ausdehnung der Ostmarken-Zulagen befürchtete. Auch Herr Studt hatte Bedenken gegen den Antrag Kretz, während er im nächsten Etat die Verwirklichung des Antrags Jeditz versprach. Zentrum und Freisinnige Volkspartei erklärten sich gegen die widerrussischen Zulagen, die von dem Abgeordneten v. Jagdewski für die polnische Fraktion beantragt wurden. Die beiden Anträge Jeditz und Kretz wurden

schließlich der Budgetkommission überwiesen, während die Etatpostitionen genehmigt wurden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch die Kapitel „Kultur und Unterricht“ gemeinsam, sowie „Allgemeines“ ohne erhebliche Debatte erledigt. Darauf vertagte sich das Haus.

Die Ferien dauern wie im Reichstag, bis zum 12. April. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die Kapitel des Kultusetats: Universitäten und höhere Lehranstalten.

### Kinderelend auf dem Lande.

In der Berliner Zeitung“ erzählt Dr. Fritz Stowronnek, ehemals Volksschullehrer in der Provinz Posen, aus den Erfahrungen seiner Lehrtätigkeit. Als Beispiel wählt er die Zustände einer Schule mit 82 Kindern auf einer herzoglich russischen (Ratiborschen) Besitzung. Aus den Schülern werden fünf Abteilungen gebildet, die ersten drei Abteilungen werden von 7—10, die letzten zwei Abteilungen von 10—12 oder 1 Uhr unterrichtet. Also ein kaum erweiterter Halbtagunterricht! Und wörrlich fährt er fort:

Kein Kind kommt früh zur Schule. Alle haben sie schon vom Morgengrauen an in der Landwirtschaft gearbeitet. ... sie stehen schon mit zehn Jahren in Bohm und Krot ...

So wie die kleinen Burschen und Mädchen sich auf die Schulbank setzen, fallen ihnen die Augen zu. Was soll der Lehrer, dem das Herz vor Mitleid wehtut, tun? Etwas fragen? Aber das „Klassenziel“ soll erreicht werden! Das einzige ist: Singen! Wärrten im Rechnen: „Auf! Wir singen: In der Heimat ist es schön.“ (!) Das hilft für eine Weile. Nach wenigen Tagen Demunziation: Der Lehrer lasse fortwährend singen, statt zu unterrichten ...

Zur des Kindes Kolonierung gehört die Zeit des Abendessens, wenn die Kinder mit Händen ankommen, die mit Händen bedeckt sind, die bei der letzten Pausenzeit im Saal umbluten! Da kann man Keime im Saal umbluten! Ich wünschte, ich hätte mir ein Duzend der blutbesetzten Schreibhefte aufbewahrt und könnte sie den Parlamenten auf den Tisch des Hauses legen. Dann würde vielleicht den Segnern des Kinderelendes die Schamröte in die Wangen steigen.

Bei der Beratung des neuen Kinderschulgesetzes ist bekanntlich die Sozialdemokratie die einzige Partei gewesen, die sich für die Ausdehnung des Kinderschulgesetzes auf die Landwirtschaft energisch einsetzte. Der Vorschlag fand aber bei dem Gros der bürgerlichen Parteien, besonders bei dem Zentrum und den Konserverativen fanatischen Widerstand und fiel.

Herr Stowronnek überschätzt aber diese Parteien, wenn er meint, daß sie der Anblick von geronnenem Kinderblut unzustimmen in stände wäre. Wenn nur der Herzog v. A. seine Wärrten rechtzeitig einbekommt, so ist es sehr gleichgültig, wie die Schreibhefte aussehen. So erzogene Kinder — nebenbei gesagt Polenkinder, denen man zwischen Viehhäuten und Müllbergen das Deutsche einprügeln will — werden brave Arbeiter, folgsame Untertanen und künftige treue Soldaten werden, die ein paar Ringe schlechter ziehen. Können sie nicht rechnen, desto besser! Dann werden sie gute Christen sein, die auf ihren Vorteil nicht bedacht sind!

Auf! Singen auch wir: „In der Heimat ist es schön!“ Diese Heimat ist ja, wie man aus allen Ministerreden weiß, das Musterland der Sozialpolitik. —

### Republikanische Wahlrechtsverschlechterung.

Das Parlament der Republik Böhmen, die dortige Bürgerchaft, beschloß die vom Senat beantragte Einsetzung einer gemeinsamen Kommission, die über eine Aenderung der bestehenden Wahlrechtsbestimmungen beraten soll. Der Beschluß ist natürlich ein Produkt der Angst vor den Sozialdemokraten. Erst vor etwa über einem Jahre wurde das geltende Gesetz geschaffen. Auch damals — so wird der Magdeburger „Volksstimme“ von dort geschrieben — war eine solche Kommission eingesetzt worden, die neun Monate lang hinter verschlossenen Türen beraten hat. Am 1. Dezember 1902 erstattete sie schriftlichen Bericht und schon am 15. desselben Monats wurden ihre Anträge unverändert angenommen. Es wurde damals nach dem Vorbild Hamburgs ein Zensus von 1200 Mark eingeführt. Nachdem die Ordnungsgemäße dieser sogenannten Schwererrepublik mit dem neuen Recht — das wohl oder übel geschaffen werden mußte, weil die Wählerkreise an Zahl und geistigem Gehalt immer mehr zusammenschrumpften — so schlechte Erfahrungen am roten 12. Februar gemacht hatten, überkam die Böhmer Republikaner ein Grausen. Der Senat hielt sich für verpflichtet, auf die Wirkung hinzuweisen, die jene Aenderung auch für Böhmen haben würde. Er beantragte, daß eine Kommission auf Abhilfe sinne.

In der Debatte sprachen sich zwar einige Leute gegen den Antrag aus, aber alle zeigten, daß sie die Sozialdemokratie immer noch der große Bauwau ist. Nur einer wachte darauf aufzuschnappen.



Deutschland.

Berlin, 24. März. Ueber die Krankheit Wilhelm's II. weiß die 'Preussische Korrespondenz' von einem Gewährsmann, welcher sich wiederholt besonders gut orientiert erwiesen hat, mitzutellen, daß fünf oder sechs Tage nach dem ersten noch ein zweites operatives Eingriff erfolgt ist. Erst durch die zweite Operation sei es gelungen, den Polypen ganz zu entfernen. Von anderer Seite ist gemeldet worden, daß Schmidt-Mehler (der Kaiser-Schmidt) an der Mittelmeerfahrt teilnimmt, ohne daß die offiziöse Presse die Angabe dementiert hat. Wäre die Feilung wirklich erfolgt, würde das Schweigen der inspirierten Presse keinen Sinn haben.

In der Konfiskation der 'Erflassigen Menschen' bemerkt die 'Köln. Ztg.': 'Es ist beinahe zu befürchten, daß die jetzt erfolgte Beschlagnahme und das sich hieran voraussichtlich anschließende gerichtliche Verfahren dem Buch ebenso zu einer wirksamen Reaktion gereichen werden, wie seinerzeit dem 'Wilschen', literarisch völlig wertlosen Werk 'Aus einer kleinen Garnison', das erst dann allgemeine Beachtung fand, als gerichtlich gegen es vorgegangen wurde.' Das ist nicht nur zu befürchten, sondern das steht von vornherein fest.

Marienberg, 24. März. Die Stichwahl ist auf Freitag den 25. März angesetzt.

Leipzig, 24. März. Bürgerliche Blätter melden: 'Die Kreisshauptmannschaft erklärt in der heutigen Verordnung, die Einführung des Distriktsarzt-Systems sei endgültig, da die Verträge nicht rückgängig gemacht werden könnten. Damit ist der Kampf entschieden. Die Erregung der Ärzte ist groß.'

Frankreich.

In die französische Kammer ist die Obstruktion eingezogen. Infolge zahlreicher Verschleppungsanträge, welche die Rechte in Bezug auf Artikel 3 des Gesetzes über die Aufhebung des Kongregationsunterrichts am Mittwoch einbrachte, beantragte der Ministerpräsident, um 7 Uhr die Sitzung zu schließen und auf 9 Uhr abends eine Nachtigung anzubekunden. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Obstruktion bezweckt, zu verhindern, daß die Kammer verhandelt werde, bevor sie sich endgültig über den Marineminister Poincaré ausgesprochen hat.

Die Nachtigung dauerte, wie uns telegraphisch berichtet wird, bis Donnerstag früh 4 1/2 Uhr, wo sie wegen allgemeiner Erschöpfung abgebrochen und auf Donnerstag mittig vertagt wurde. Gelegenheit kam es zu turbulenten Szenen. Ministerpräsident Combes beklagte sich heftig über die Obstruktion der Rechten, die lediglich deshalb ihre Aufgabe stelle, um die Arbeit der Kammer zu lähmen. Der Abgeordnete Waudry de Villon wollte sich auf Combes stürzen, als dieser die Rednertribüne bestieg. Einer seiner Freunde sprang dazwischen und verhinderte Tätlichkeiten.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 24. März. Aus Tokio wird hierher telegraphiert, daß am Dienstag während des Bombardements von Port Arthur eine heftige Seeschlacht im Außenhafen stattfand, wobei ein russisches Schlachtschiff untergegangen sei. Die Japaner hätten nur sieben Tote und Verwundete gehabt.

Petersburg, 24. März. Die starken Unterdrückungen, denen politische Bedenken durch den Generalgouverneur Grafen Kaulffon ausgelegt waren, haben zu einer regelrechten Empörung derselben geführt. An hundert Verbannete verbarbarisierten sich zum Teil und verproviantierten in einem Hause und leisteten allen Anforderungen der Polizei und des Militärs offene Gewalt entgegen, indem sie die bewaffnete Macht mit scharfen Schüssen empfangen und mehrere Personen töteten.

Petersburg, 24. März. Wie hierher berichtet wird, haben die Japaner ihre Stellungen der Inselulpo und Genzan stark besetzt. Außer den bereits auf Korea befindlichen 52 000 Mann japanischer Truppen stehen noch zwei Armeekorps in Stärke von je 70 000 Mann bereit, um sofort nach irgend einem Punkte Koreas eingeschifft zu werden.

London, 24. März. Ein Telegramm aus Seoul berichtet, daß Kosaten in Kang-Rije, 60 Km. nördlich von Genzan, eingetroffen sind. Dort befinden sich zwei Bataillone koreanischer Truppen in Garnison. Die Russen verlangten vom Kommandanten, die Kasernen den Russen einzuräumen, was dieser ablehnte. Hierauf griffen die Kosaten die Koreaner an und es entstand ein blutiger Kampf, wobei die Russen 35 Tote hatten. Die Koreaner hatten 17 Tote und 20 Verwundete.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. März 1904.

Zimmer wieder: Minister gegen Konsumvereine!

Kunze ist auch der Konsumverein 'Biele' im benachbarten Schönbeck auf den Fuß gefaßt. Der Boykott gegen die Konsumvereine geht also weiter — es soll anscheinend ganze Arbeit gemacht werden! Wie wir nämlich erfahren, ist den Arbeitern der Hauptwerkstatt Salbte durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß sie, sofern sie Mitglied des Konsumvereins 'Biele' in Schönbeck sind, aus dem Verein auszutreten haben. Nebenbei wird zu gleicher Zeit eine Frage gestellt, warum diejenigen Arbeiter, die Soldat gewesen sind, nicht den beschriebenen Kriegervereinen beitreten?!

Anschließend fragen wir weiter unten mit, was das Organ eines ehemaligen Kollegen des Konsumvereins Minister Budde über diese Art, Kräfteverhältnisse zu treiben, sagt. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Interessant ist schon, daß man jetzt versucht, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Die königlichen Arbeiter und Beamten sollen mit der Unterstützung des Konsumvereins hinaus und dafür in die Kriegervereine hineingetrieben werden. Es ist schon bedauerlich, daß die Kriegervereine zu einer regelrechten Schutzgarde der Minister werden? Führt man sich hinter den Rücken und Kleinhändigkeiten nicht mehr sicher genug? Es kann ja auch die gefällige Höflichkeit dieser Regierung, daß sie sich alles Minister annehmen, die von ihnen Schwebelien werden jetzt begehrte Minister beschützen in den Kriegervereinen werden. Wie uns aus Schönbeck mitgeteilt wird, haben die dortigen Eisenbahner für den neuesten Antritt einer Regierungswahl nur ein mitleidiges Lächeln gezeigt. Das genügt.

Zur Konsumvereinsfrage in Magdeburg

schreibt heute die 'Soziale Praxis', das Organ des ehemaligen Ministers v. Berlepsch, u. a.: 'Ein staatsfeindlicher Konsumverein soll der in Magdeburg bestehende sein. Benignen haben unter dieser Begründung der preussische Kultusminister den Lehrern, der Eisenbahnminister den Bahnbediensteten und der Staatssekretär des Reichspostamts den Postbeamten den Austritt aus diesem Verein zur Pflicht gemacht. Die Mitglieder des hiesigen Konsumvereins fordern wir auf, aus dem Verein auszutreten, da der Verein unter sozialdemokratischer Leitung steht, die es in einer Bekanntmachung der königlichen Verhältnisseinspektion Magdeburg. Minister Budde hat ferner auch im Landtage sich zu der Frage geäußert und auf die Frage, wie er sozialdemokratische Konsumvereine von nichtsozialdemokratischen unterscheidet, geantwortet: 'Da sehe ich mir eben die Leiter an und frage, wohin geht das Geld?'

Wohin ist der Beweis noch nicht geführt worden, daß der Konsumverein Magdeburg der sozialdemokratischen Parteifläche tributär wäre, wenn auch gewisse Mittelstandsstellungen, zuletzt der Magdeburger 'Central-Anzeiger', solche Verleumdungen lustig in die Welt schleudern. Im zutreffenden Falle hätte doch auch seitens der Justizbehörde auf Grund des Genossenschaftsgesetzes gegen den Verein, der dann andre als die in § 1 des Gesetzes bezeichneten verfolgte, und gegen die Vorstandsmitglieder eingeschritten werden müssen. Wenn aber die in den Vorstandsmittgliedern für ihre Personen als Staatsbürger sich zur Sozialdemokratie bekennen, so ist auch das für die Beamtenmitglieder des Vereins nicht bedenklich, da sie mit jenen nur, wie die 'Konsumgenossenschaft' treffend ausführt, auf den Generalversammlungen in Verbindung kommen und überdies meist nur die Frauen der Beamten in den Konsumvereinsläden verkehren, die ja nunmehr ihrerseits die Mitgliedschaft des Vereins erwerben können und werden. Denn für die kleinen Beamten ist der Konsumgenossenschaftliche Warenbezug nicht nur eine Wohlthat, sondern bei den geringen Gehältern geradezu eine bittere Notwendigkeit und sie verspüren keineswegs den Verzug in sich, der von dem Minister Budde im Landtage beantworteten Mittelstandsrede auf Kosten der Konsumvereine willig ihre Haushaltsersparnisse zu opfern. Aber abgesehen von dieser wirtschaftlichen Seite ist die Unterdrückungspolitik gegenüber den Konsumvereinen vor allem politisch bedenklich. Wenn Sozialdemokraten in durchaus legitimer Weise von Recht und Gesetz Gebrauch machen, um im Rahmen der gegenwärtigen Staatsordnung Positives zu schaffen und sozialökonomisch gesunde Institutionen wie Konsumvereine zu begründen, die ihre wirtschaftliche Existenz freundschaftlich gestalten, die Mitglieder zu guten Hausvätern erziehen und mit den bestehenden Zuständen auskommen, so ist es unzulässig, wie man diese friedliche Entwicklung zu stören und politische Leidenschaften und Gegenstände auf einem an sich durchaus neutralen Felde zu wecken unternimmt, zumal andere staatliche Organe bemüht sind, dies Gebiet immer fruchtbarer anzubauen. Den freien Gewerkschaften wirkt man — und das vielfach mit Recht — ihre politische Einseitigkeit vor: in ihnen wäre das sozialdemokratische Element das Ausschlaggebende. Drängt aber das von den Ministern beliebte Vorgehen nicht gerade die Arbeiterkonsumvereine selbstbewußt ins rein sozialdemokratische Fahrwasser, wenn man sie immer wieder als 'sozialdemokratisch' zu 'Brandmarken' sucht, sie durch Mitgliederabtreibung nicht nur verliert, sondern vor allem der neutralisierenden Elemente beraubt, die bisher der einseitig-politischen Entartung des Wirtschaftsverbandes einen Damm entgegenstellten? Durch solches Vorgehen verliert die Regierung viel mehr Anhänger und staatsdienliche Elemente, als sie auf der andern Seite durch ihre gegenwärtige Mittelstandsrede (Bekämpfung der Warenhäuser, Konsumvereine durch Umfassungen usw.) sich zu erhalten hofft.'

Man darf gespannt sein, wie die Krämer-Beschützer — amtliche und nichtamtliche — diese derbe Ohrfeige hinnehmen werden.

Auch die bürgerliche Frauenbewegung hat sich der Sache des Konsumvereins angenommen. Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg erörtert in einem Artikel in der 'Berliner Zeitung' den in Magdeburg den Staatsbeamten ausgezwungenen Austritt aus dem Konsumverein. Als Mittel dagegen empfiehlt sie, die Ehefrauen der gemäßigteren Beamten sollten an Stelle ihrer Ehemänner die Mitgliedschaft erwerben und erhofft davon das Scheitern der Gewaltakte. Wie wir hören, sind bereits eine große Anzahl Frauen diesem Vorschlag nachgekommen. Andre werden — trotzdem und allem! — folgen!

Die Konsumvereinsmitglieder werden hiermit daran erinnert, daß morgen der letzte Tag zur Abschaltung der Dividenden ist. Von morgen nachmittag 3 Uhr ab können die Dividenden für alle Nummern erhoben werden.

Ueberfahren. Am Mittwoch abend wurde in der Nähe der Jakobikirche das zweijährige Götchen des Schlossers Mag Werner, Grünarmstraße wohnhaft, von einem Kutschwagen überfahren. Der arme Kleine soll hierbei einen Armbruch erlitten haben. Die Mutter des Verunglückten stand in der Nähe und war, wie gewöhnlich, in eifriger Unterhaltung begriffen.

Morphiumvergiftung. Am Donnerstag früh wurde per Krankenwagen aus Sieberts Variete-Theater ein junger, unbekannter Mann abgeholt, der auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus aber bereits verstorben. Wie festgestellt worden ist, liegt Morphinumvergiftung vor. — Ebenfalls im städtischen Krankenhaus fand der Kutscher Guido Walter Aufnahme, dem bei der Arbeit ein Fuß auf den linken Fuß gefallen war.

Durch das Zusammenfahren eines Wagens der Firma Köpcke mit einem Petroleumwagen der Firma Schreiber-Reuschel, am Mittwoch abend in der Nähe des Kaiser-Wilhelmsplatzes, kurzle der Kutscher des Petroleumwagens vom Bod und zog sich eine Verletzung der Schlagader zu.

Gewerkschaftsbewegung.

Gegen die Breslauer Justiz! In einer eindrucksvollen Demonstration gegen die Breslauer Streikurteile gestaltete sich eine Versammlung der Ortsgruppe des 'Vereins für soziale Reform', in welcher der Exminister Berlepsch über das Koalitionsrecht der Arbeiter referierte. Zu der Versammlung, die wegen Ueberfüllung abgeperrt werden mußte, hatten sich außer den städtischen und königlichen Verwaltungsbehörden bis hinauf zum Oberpräsidenten von Schlesien hunderte gewerkschaftlich organisierte Arbeiter eingefunden. Maurer Widma, Wäcker Mache, Haushalter Zimmer und Schiffbauer Mament, zum Teil selbst mit Gefängnisstrafen belegte Gewerkschaftler, schilderten die Praxis von Polizei und Gerichten gegen die Arbeitervereine. Auch Unternehmer sprachen sich für die Arbeiterkoalition aus.

Verhöhnung gewisser Fragen in der Bürgerchaft... So z. B. wenn man den Feuerwehrenten das Recht nehme, um Aufbesserung ihres Gehalts zu petitionieren. Ein anderer Redner geriet in einen hitzigen Diskurs mit dem Staatsminister, wobei jener ausplauderte, die Sparen müssen es sein, die man machen muß, wenn man nicht auf einen Krieg ausgeht, sondern es sei ihm von anderer Seite immer den Fuß gegeben, womit offenbar die Schwarzmaße gemeint sind. Ein anderer sagte, die Sozialdemokratie habe deshalb in der Bürgerchaft nicht zu suchen, weil sie nicht die Feinde der Arbeiter sind. Der gute Mann weiß anscheinend gar nicht, daß er in diese Republik lebt.

Es wurde auch zu dem Senatsantrag ein Zusatzantrag eingebracht, der von der Kommission verlasen wurde. Sie solle solche Vorschläge machen, die den Staatsangehörigen eine bessere Vertretung ermöglichen. Dieser wurde gegen sieben Stimmen abgelehnt, trotzdem schon der Minister, der den Antrag stellte, durch seine Worte bewies, daß er's so nicht gar nicht meinte. Der gute Mann sagte nämlich, wenn die Arbeiter keinen Sitz erlangen, so möchten sie das ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie zuschreiben. Dieser Partei werde kein vernünftiger Mensch das Recht ausgehen können, was jedem andern Sterblichen vorbehalten werden müsse.

Was sprach ein Gegner des Senatsantrags. Was mögen wir erst jene Leute planen, die sich offen als Freunde des Wahlrechts bekennen? Was auch immer dabei herauskommen wird, die bürgerlichen Parteiführer bringen es fertig, ein Stück zuvor von ihnen selbst beschlossenes Wahlrecht zu ändern, noch bevor es einmal in Funktion treten konnte. — einzig und allein aus Furcht vor ein paar Sozialdemokraten!

Kullis in Transvaal.

Die von den Minenbesitzern betriebene Einfuhr von chinesischen Arbeitern in Transvaal bereitet der englischen Regierung große Verlegenheiten. Von allen Fragen, die in England zur Debatte stehen, ist keine so günstig für die liberale Opposition wie die Kullisfrage.

Aus diesen Gründen beantragte, wie schon kurz mitgeteilt, der liberale Führer Campbell Bannerman im Unterhaus ein Adelsvotum gegen die Regierung, weil sie der Stone geraten habe, der Einfuhr von Chinesen zuzustimmen. Bei der Debatte über den Antrag kam es zu stürmischen Szenen. Es liegt darüber folgender Bericht vor:

Der Leiter der Opposition, Campbell Bannerman, warf den Ministern, die doch die Karawanken der kein Stimmrecht besitzenden Verwöhner Transvaals seien, vor, daß sie die Chinesen nach dazu unter entwürdigenden Bedingungen einführen, nicht zum Nutzen des Landes, sondern nur zu dem einiger reichen Minenbesitzer und Spekulanten. Dann erinnerte der National-Liberal Mr. Bryce, ein liberales Mitglied des Hauses, an einen historischen Vorfall, der eine beherzigenswerte Warnung enthält. Der Mann, der im 17. Jahrhundert die erste Labung schwarzer nach Virginia brachte, habe auch nicht gedacht, daß in ein paar hundert Jahren 9 Millionen Neger die Südstaaten der Union besetzen würden, und daß seine Erbschaft einen großen Bürgerkrieg und eines der schwierigsten Probleme zu großen haben würde. Der Kolonialsekretär Pittelton bestritt, daß die ganze Folge nicht Interessen Englands berühre. Sie seien nur ein paar hundert Jahre vor ein paar Jahren in den Kullis verwickelt.

Dann ergriß Selby, der unionistische Abgeordnete für die Insel Wight, also ein Gouvernementeiler, das Wort. Major Selby ist einer der bestigsten Gegner des Chinesenimports. Er wurde vom Mitglied seiner eigenen Partei mit ironischem Beifall begrüßt und durch lautes Sprechen suchte man seine Rede zu überhören. Watson Churchill kam dem Major zur Hilfe; er forderte den Sprecher auf, gegen das 'pöbelhafte Geschrei' der konservativen Partei einzuschreiten. Dies hatte natürlich erst recht großen Lärm auf der unionistischen Seite zur Folge. Der Sprecher und der Premierminister haben um Mitternacht, als aber Major Selby immer von neuem niedergeschrien wurde, befiel sich der Sprecher teilnahmslos und machte keinen Versuch mehr, die Ordnung herzustellen. Die Folge davon war, daß, als dann der Premierminister Balfour sprechen wollte, er von den Nationalisten und Liberalen ebenfalls mit Geschrei überhäuft wurde. Erst als der Sprecher die Opposition ernsthaft nicht dem gegebenen schlechten Beispiel zu folgen, und damit indirekt einen Tadel gegen die Regierungshandlung aussprach, konnte Balfour sprechen. Er sagte übrigens nur ein paar Worte.

Darauf folgte die Abstimmung. Die Regierung siegte mit einer Mehrheit von 57 Stimmen. Das war im Unterhaus. Im Oberhaus war es ein geistlicher Pair, der Bischof von Hereford Percival, der besonders heftig gegen die Regierung auftrat.

Wie man die Sache auch darstelle, sagte der Prälat, das Gesetz laufe auf Elaberei hinaus. Im Interesse des Staats würde es sich empfehlen, Lord Milner von seinen Posten in Südafrika abzuberufen. Lord Milner passe aus zwei Gründen nicht für seine Stellung. Erstens trübe sein Temperament stets sein Urteil, zweitens gehe seine Junge behändig mit ihm durch. Milner mit einer solchen Anlage und mit dieser überden Journalistenfehler seien nicht geeignet, so delikate Geschäfte zu führen.

Lord Goschen verteidigte Milner gegen die Wortworte des Bischofs von Hereford. Man behaupte, daß Lord Milner unter dem Einfluß der jüdischen Kapitalisten und Minenbesitzer stehe, aber er sei ein viel zu harter und unabhängiger Mann, um sich von irgend jemand leiten zu lassen. Von den Dingen, die man die des Erzbischofs David von Canterbury bemerkt. Der Primus der englischen Kirche tadelt die Regierung wegen des Chinesengesetzes nicht, aber er wagt es auch nicht, das Gesetz anzuhängen. Er überließ der Regierung die Verantwortung dafür.

Trotzdem die Regierung sich behauptet hat, ist es nicht hochwahrscheinlich, daß die Chinesenbill bald in Kraft treten wird. Inzwischen ist nämlich in den Randminen die Bohrenpest ausgebrochen, und man wird es nicht wagen wollen, gerade jetzt chinesische Kullis einzuführen. Die Pest ist in Südafrika 1901 zum ersten Male erschienen. Sie schied diesmal heftig auszutreten, denn sie wurde erst am Donnerstag der vergangenen Woche erwidert und hat seitdem bereits 33 Menschenleben hingerafft. Früher hat die Pest die heftige Verhinderung gewöhnlich verschont. Unter den chinesischen Einwanderern würde sie dagegen zweifellos bald um sich greifen, da die Unreinlichkeit ihr bester Boden ist. Am Rand sind die ungeheuren Quarriere der Jüder und Kaffern ihrer Vertheilung sehr günstig.



## Soziales.

**Kongress für Schulhygiene.** Vom 4. bis 9. April tagt in Nürnberg der erste internationale Kongress für Schulhygiene. Diese Kongresse sind auf Anregung des Vorstehenden des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege mit Unterstützung vieler ausländischer Vereine ins Leben gerufen worden. Sie sollen alle drei Jahre mit abwechselndem Sitz tagen, zur Klärung wissenschaftlicher Fragen beitragen und die Aufmerksamkeit der Behörden und weiterer Kreise auf die körperliche und geistige Wohlfahrt der Schulkinder richten. Alle Kulturstaten senden Vertreter und Redner, und ein Blick auf die Rednerliste ergibt, daß alle Kreise, die nur irgend mit Schulfragen in Verbindung kommen, sich an dieser außergewöhnlichen internationalen Aussprache beteiligen, u. a. Ärzte, Schulräte, Lehrer, Ingenieure, Architekten, Bauverwalter, Mediziner und Fabrikanten. Mit dem Kongress ist vom 2. bis 9. April eine schulhygienische Ausstellung verbunden. —

**25 Jahre badischer Fabrik-Inspektion.** Die badische Fabrikinspektion, die jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann, hat soeben ihren Jahresbericht für 1903 fertiggestellt. Danach zählte Baden im vorigen Jahre 8889 Fabriken und gleichgestellte Anlagen mit insgesamt 198 590 Arbeitern. Was die Zahl der Fabrikanlagen betrifft, so repräsentierte die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 34,4 Prozent, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 16,7 und die der Metallverarbeitung 11,4 Prozent der Gesamtindustrie Badens; in Bezug auf die Arbeiterzahl standen obenan die Zigarrenindustrie mit 17,4, die Textilindustrie mit 15,3 und die Maschinenindustrie mit 15,3 Prozent. Die Gesamtzahl der jugendlichen Arbeiter betrug 15 950, die der Arbeiterinnen 51 672 = 26,7 Prozent. 40 Prozent aller Arbeiterinnen wurden in der Zigarrenindustrie, 29,1 Prozent in der Textilindustrie und 11,1 Prozent in der Metallindustrie beschäftigt. Unter 100 in der Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeitern befanden sich 61,8 Arbeiterinnen, in der Textilindustrie 50,5, im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 48,8. Ueber die Lohnverhältnisse teilt der Bericht mit, daß der Wochenlohn — in der chemischen Industrie — von durchschnittlich 18,90 Mark im Jahre 1890 auf 19,05 Mark im Jahre 1896 und auf 20,21 Mark im Jahre 1903 gestiegen ist. Von größerem Interesse ist weiterhin die amtliche Feststellung, daß wiederholt Maßregelungen von Arbeitern stattfanden, die sich mit der Fabrikinspektion in Verbindung setzten. Der Bericht rügt diese Vorkommnisse und bemerkt, daß nicht selten gerade Arbeitgeber, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind, sich mit antisozialen Neigungen brüsten, ebenso auch, daß häufig Arbeiter in gehobener Stellung, Werkmeister und dergleichen, statt ein natürliches Bindeglied zwischen Arbeitern und Arbeitgeber zu sein, sich wie ein Keil zwischen beide schieben. —

In preussischen Inspektionsberichten ist dieses Maß an Einsicht noch nicht zu Hause. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. März 1904.

### Erpressung.

Magdeburger Richter werden demnächst veranlaßt, zwecks Vernichtung des Koalitionsrechts ein neues Mittel zu erfinden. Die bisherigen — gewiß schon zahlreichen — genügen nicht mehr. Streikposten stehen, die Ueberredung Arbeitswilliger, Warnung vor Zugang, Aufforderung zum Streik, der Boykott und manches andre, wird schon jetzt unter Strafe gestellt. In Zukunft soll, wer eine Hausperre verhängt, rattenzahl ausgepfändet werden, um dem betreffenden Unternehmer mit großen Geldmitteln aus dem Dalles zu helfen. So will es der bekannte Herr Wille, der den Neubau der „Firma“ Drube u. Engelmann angeblich gekauft hat. Wie schon kurz mitgeteilt, hat er „Schleue und Genossen“ bei der 3. Zivilkammer des Landgerichts auf Schadenersatz verklagt.

Bekanntlich konnten die Vorgänger des Herrn weder Handwerker noch Arbeiter bezahlen. Die Arbeiter sind um Hunderte von Mark an Arbeitslohn geprellt worden, weshalb sie über den Bau die Sperre verhängten. Infolgedessen bekamen die Herren Drube u. Engelmann keine Arbeiter mehr, der Bau (an der Helmstedterstraße) blieb unvollendet und Meyer-Oppenheimer — natürlich! — kaufte den Bau, um ihn — ebenso natürlich — an den bisher gänglichen mittellosen Wille weiter zu verkaufen. Dieser forderte nun von den Maurern Aufhebung der Sperre, worauf sich natürlich die geprellten Maurer nicht einließen. Hauptächlich, weil sie — Meyer-Oppenheimer kennen und deshalb infolge ihrer Erfahrungen vor dem Gewerbegericht nicht daran glauben können, daß Wille der Besitzer des Hauses und gewillt ist, den Arbeitern die auf dem Bau „ruhenden“ Schulden zu bezahlen.

Nunmehr verlangt Wille von den Genossen Maurer Schleue (Vertrauensmann), Stettin, Böttcher und Sahn jun. durch seinen Rechtsanwalt Dr. Eberhard 5 Prozent Zinsen von 55 000 Mark seit Anfang März bis zur endgültigen Aufhebung der Sperre. In der Klageschrift des Herrn Rechtsanwalts wird die Verhängung der Hausperre als — Erpressung (1) bezeichnet, ferner als ein Erpressungsversuch, womit sich obige vier Angeklagte einen „rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen versucht“ hätten!

Unnötig zu sagen, daß sich die Maurer dadurch nicht abhalten lassen werden, die Sperre weiter bestehen zu lassen. Ebenso unnötig, extra zu betonen, daß die „Firma“ Wille selbst vor Magdeburger Richtern (Herr Fromm hat die Klage unterzeichnet!) ein sicheres Fiasko erleben wird. Am 11. April, vormittags 11 Uhr, findet am Domplatz der Termin statt, in welchem die Angeklagten vom Rechtsanwalt Landsberg verteidigt werden. Wir werden alsdann über den interessanten Streikprozeß ausführlich berichten. —

— Die Parteigenossen der Sudenburg treffen sich am Sonntag früh 7½ Uhr in der „Berbster Bierhalle“

um mit der Forderung „Unser Presse voran!“ eine allgemeine Agitation für die „Volksstimme“ zu entfalten. Es wird erwartet, daß die alte Garde ebenso vollzählig antritt wie die jüngsten Rekruten. —

— Die Magdeburger Malermeister haben zu dem Streit der Gehilfen nunmehr Stellung genommen. Der Vorstand der Innung schlug vor, anstatt der geforderten 45 Pf. nur 22 Pf. Stundenlohn zu bewilligen; ferner für Gehilfen bis 19 Jahren 35 Pf., für Anstreicher, die drei Jahre im Gewerbe tätig sind, 33 Pf.

Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sollen nach den Forderungen der Gehilfen gezahlt werden. Auffordarkeit soll nach gegenseitiger Uebereinkunft bezahlt werden, doch ist der Mindestlohn unter allen Umständen nur dann zu zahlen, wenn nachgewiesen wird, daß der Betreffende auch wirklich seine Schuldigkeit getan hat. Die Arbeitszeit soll 10 Stunden betragen, doch in jedem Betriebe so gelegt werden, wie es das Interesse des Geschäfts erfordert.

Dieser Vorschlag wurde aber von den übrigen Mitgliedern der Innung nicht akzeptiert! Im Bericht der „Magdeburger Zeitung“ über die betreffende Innungs-Versammlung heißt es vielmehr:

Schließlich wurde der vorgeschlagene Lohnsatz für Gehilfen bis zum Alter von 19 Jahren mit 35 Pf. angenommen, für Anstreicher wurde ebenfalls ein Mindestlohn festgesetzt, doch wurde dieser nicht auf 33 Pf., sondern auf 35 Pf. normiert.

Nach längerer Besprechung wurde gegen 4 Stimmen beschlossen die Auffordarkeit als im Malergewerbe unzulässig auszusprechen. Dem Vorschlag des Vorstandes, den Tarif am 1. April in Kraft treten zu lassen und ihn auf zwei Jahre festzusetzen, wurde ebenfalls zugestimmt.

Zum Schluß sprach man die Hoffnung aus, daß diese Vorschläge die Zustimmung der Gehilfen finden möchten. —

— Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs war in der Woche vom 6. bis 12. März d. J. nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 65 männliche, 56 weibliche, zusammen 121 Personen; totgeboren — Gestorben sind 54 männliche, 40 weibliche, zusammen 94 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp — Die Zahl der Zugewogenen betrug 660, die der Fortgezogenen 668. Eheschließungen 28. —

— Unfallchronik. Der Eisenarbeiter Albert Meyer aus Neustadt, beschäftigt in der Werkzeugfabrik von Robert Hinge, Halber, Röhlerstraße 20, hat sich am Mittwoch daselbst bei der Arbeit an der Drehbank den linken Oberarm verletzt. — Der Kutscher Richard Endom aus Wilhelmstadt ist am Mittwoch in der Schrotestraße bei der Arbeit vom Wagen gefallen, wobei sich E. den linken Arm ausrenkte. — Die Witwe Dorothee Krupp aus Gr.-Ollersleben ist auf der Straße hingefallen, wobei sie sich einen Bruch des linken Fußes zuzog. Die drei Verletzten wurden im Sudenburger Krankenhaus aufgenommen. —

— Durchgegangen. Heute früh gingen vom Fischerufer aus zwei Pferde der Altknechterei mit dem Bierwagen durch. Am Brücktor prallten sie mit einer derartigen Wucht gegen einen vordrängenden Bauernwagen, daß das Pferd des letzteren stürzte. Auch der Kutscher des Bierwagens stieg hierbei vom Bod und zog sich diverse Verletzungen zu. —

— Die Mitglieder des Verbandes der städtischen Arbeiter besichtigen am Sonnabend den 26. März die Bäckerei des Konsumvereins Neustadt. Die Kollegen werden ersucht, ihre Frauen mitzubringen. Treffpunkt bei Winter, Rogauerstr. 80. Abmarsch abends 9 Uhr

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(30. Fortsetzung.)

14.

Horstmann ging von nun ab in den Park hinunter und setzte sich auf eine Bank unter den Bäumen. Aber den Umgang mit den andern Kranken vermied er noch immer.

Trotzdem Doktor Singheimer, der ihn fast täglich kürzer oder länger besuchte, womöglich ein noch liebenswürdigeres Wesen als früher zeigte, blieb der Kranke ihm gegenüber von der gleichen Verstädtheit. Wenn der Arzt nicht hin und wieder Auffassung von dem Wärter bekommen hätte, so hätte er gar nicht gewußt, was in dem Innern dieses schweigenden Menschen eigentlich vorging. Mewes war der Vermittler. Er berriet dem Arzt, daß der Ingenieur vor allem auf Flucht sinne; er wollte nach Düsseldorf reisen und sämtliche Verwandte seiner Frau umbringen. Er war der Ansicht, daß die Ärzte sich mit im Komplott befänden, und hatte geäußert, wenn es nach ihm ginge, würden alle Zrenanstalten der Erde gleich gemacht, und die Köpfe der Ärzte auf die umliegenden Kirchturmspitzen gespießt. Wie weit diese Angaben des Wärters richtig waren, versuchte der Arzt nicht zu prüfen. Er nahm sie auf Treu und Glauben hin und machte dem Kranken niemals Mitteilung davon, da Mewes Schweigen erbeten hatte, um das Vertrauen seines Herrn nicht zu verlieren.

Allmählich teilte sich die Antipathie, die Horstmann dem Arzt gegenüber hegte, auch diesem mit. In seinem Innern war Doktor Singheimer natürlich überzeugt, den Patienten gegenüber das Gefühl des Großen überhaupt nicht zu kennen. Wenn ein Irrer ihn beschimpfte, nach ihm schlug, ihn anspie, so sah er darin nur eine Krankheitsäußerung. Aber Horstmanns Benehmen war derart, daß es ihn auf die Dauer verletzete. Er hielt den Ingenieur nicht nur für einen ganz verstockten Kranken, sondern auch für einen unangenehmen Menschen. Gerade

weil dessen Äußerungen scheinbar oft nichts weniger als verrückt waren, ärgerte er sich darüber. Es kribbelte ihn oft in den Fingerspitzen, die Mißachtung, die der Ingenieur ihm erwies, damit zu erwidern, daß er ihm seine Macht zeigte. Eines Tages, als Horstmann einem Wunsch des Arztes zuwider gehandelt hatte, entschloß sich diesem die Drohung:

„Wenn Sie mir nicht folgen, werde ich Ihnen mal zeigen, wie ich über Ihre Person verfügen kann.“

Darauf sah Horstmann ihn mit stiller Verachtung an und erwiderte:

„Sie wollen ein Seelenarzt sein? Sie sind der reine Unteroffizier.“

Seitdem haßte Doktor Singheimer seinen Kranken geradezu.

Dies, was der Arzt chronische Lohsucht nannte, kehrte im Lauf der Zeit öfter wieder. Immer von neuem stieg in Horstmanns Seele das Verlangen nach Freiheit auf. In solchen Tagen war er ganz verstört. Mit Tränen in den Augen hat er den Wärter, ihm zur Flucht zu verhelfen. Aber dieser erklärte es für unmöglich. Rings um den Park war eine unübersteigbare Mauer, der Portier ließ durch das Tor niemand passieren. Nachts wurden nicht nur die Zimmertüren, sondern auch die der Abteilungen verschlossen, und der Schlüssel des Wärters paßte wohl für das Zimmerschloß, aber nicht für die Abteilungs-schlösser.

In solchen Tagen konnte Horstmann weder essen, noch schlafen, noch einen andern Gedanken fassen, als den, zu fliehen. Er mochte sich hundertmal vornehmen, ehe der Arzt kam, diesem ruhig und klar seine Beweggründe, weshalb er um Entlassung ersuchte, auseinanderzusetzen, ihn nachzuweisen, daß er vielleicht nervös, überreizt, schwermütig, aber nicht verrückt sei, daß man ihn nur auf Betreiben seiner Feinde hier eingesperrt habe; er mochte sich das hundertmal vornehmen, aber wenn der Arzt kam und er seinem gleichgültigen, überlegenen Lächeln ansah, daß all sein Reden vergeblich war, übermannte ihn doch der alte Jörn. Uebrigens, wenn er auch mit der Vereinsamkeit des Demosthenes die Klarheit eines Sokrates verbunden hätte, es hätte ihn doch nichts geholfen. Der Arzt war

einfach taub. Und gerade die Grillen, die Horstmann für seine Entlassung anführte, bestärkten ihn in seiner Meinung von dessen Krankheit. Der Ingenieur war in die Anstalt gebracht worden, weil er seine Frau angefallen hatte, weil er sich von Feinden bedroht glaubte. Und gerade an letzterem hielt er immer noch fest. Der Arzt aber folgte: solange die fixen Ideen, die durch die Krankheit gekommen waren, noch fortdauernd, dauerte auch die Krankheit selbst noch fort. Nebenbei war er überzeugt, daß Horstmann ein Halluzinierer, sein fixer, oft stundenlang andauerndes Sinnenbrüten sah das zu bestätigen.

Einnmal geschah es, daß Horstmann, die schrecklichen Eindrücke der Nacht in der Zelle vergessend, sich hinreißen ließ und den Arzt beschimpfte. Darauf schien dieser nur gewartet zu haben. Er klingelte und befahl, den Patienten auf die ruhige Abteilung zu bringen. Man streckte ihn in den grauen Sackleinenanzug der gewöhnlichen Kranke und schleppte ihn auf den Männerobstich. In einer Ecke gegen die Mauer gelehnt, stand er da und betrachtete mit verstärkten Augen dies unruhige, sich stets verändernde und doch stets gleich bleibende Bild. Die meisten Zren setzten, ohne sich um ihn zu bekümmern, ihre Beschäftigung fort. Hier lag einer auf dem Bauch und saugte die schmutzige Wasserlauge auf, die vom Sprengen zurückgeblieben war; dort schrieb einer mit krummen Rücken tiefenhafte Zahlen in den Rehm. Zwei alte Buchhändler, die ihr halbes Leben lang eingesperrt gewesen waren, kauerten unbeweglich nebeneinander. Andre Kranke machten mit dem Kopf immer dieselbe Bewegung. Ein alter Mann, dessen eine Gesichtshälfte rot und hart gebrannt wie ein Ziegenfell war, sah jeden Tag auf demselben Platz an der Lampe unbeweglich mit dem einen aufgerissenen Auge in die Sonne starrend. Im Laufe des Tages kroch er von der einen Seite des Hofes auf die andre, dem Laufe des Gießens folgend. Wenn gegen Abend der Sonnenhöherstieg erhob er sich auch, und auf den Fußböden liegend, fing er noch den letzten Sonnenstrahl auf. Manchmal drängte sich ein Irrer an Horstmann heran und suchte ein Gespräch anzuknüpfen. Wenn er kein Gehör fand, fing er an, so daß die Wärter ihn entfernen mußten.

(Fortsetzung folgt.)



Provinz und Ungenue

21. März. (Zur Gemeindeverwaltung) Die Gemeindeverwaltung...

22. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

23. März. (Gemeindeverwaltung) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

24. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

25. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

26. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

27. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

28. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

29. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

30. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

31. März. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

1. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

2. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

3. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

4. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

5. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

6. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

7. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

8. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

9. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

10. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

11. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

12. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

13. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

14. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

15. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

16. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

17. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

18. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

19. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

20. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

21. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

22. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

23. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

24. April. (Stadtvorordneten) Die Einnahme der Rammertasse ergibt: Allgemeine Verwaltung 2007 Mark...

Gerichts-Beitung

Landgericht Magdeburg, Sitzung vom 23. März 1904.

Wegen Kontursvergehens, Untrens, Unterfahung, Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz...

Militär-Justiz

Kriegsgericht der Kommandantur, Magdeburg, den 20. März.

Wegen vorfälliger Abgabe einer unrichtigen Meldung und Beschädigung eines Dienstgegenstandes...

Wegen Verleumdung eines Vorgesetzten ist der Leutnant Viktor Schimpf...

Das Kriegsgerichtsgebäude in der Sandwehstraße bietet heute ein außerordentlich belebtes Bild...

Vor den Schenkel treten - ein minderwertiger Fall. Vom Kriegsgericht der 27. Division in Ulm...



**Wird's seine größere Unberühmtheit?** Im Justizhaus ist es besser als in der Kaserne, sagte ein Soldat des 15. bayerischen Infanterie-Regiments in Neuburg a. D. zu einem Unteroffizier, weshalb er vom Kriegsgericht der 2. Division in Augsburg wegen Verletzung der 28. Artikel des Kriegsgesetzes verurteilt wurde. Der Vertreter der Anklage meinte, es gebe keine größere Unberühmtheit (1), als die Kaserne mit dem Gerichtshaus zu vergleichen.

**Vermischte Nachrichten.**

**\* Ganz verlassen.** Aus dem im Sonntagblatt besprochenen Buche des ehemaligen Oberleutnants Matlack, der um seine Ehre und die Freiheit der Prinzessin Luise von Koburg kämpft, hebt die „Frankfurter Zeitung“ eine Einzelheit hervor, als besonders geeignet, manchen nachdenklich zu stimmen. Die Prinzessin Luise von Koburg ist die Tochter des Königs der Belgier und die Mutter der Herzogin Dora von Schleswig-Holstein; ihre Schwester ist die ehemalige Kronprinzessin Stephanie; sie ist mit dem österreichischen, dem deutschen, dem englischen und dem russischen Hofe verwandt. Und zu dieser Frau kam der Leiter der Döblinger Heilanstalt, wo sie zuerst interniert gewesen, Professor Obersteiner, und sagte ihr, er habe noch nie einen Kranken gesehen, den die Seinen so ganz verlassen hätten!

**\* Eine Standalaffäre** erregt in Mägeln bei Pirna in Sachsen großes Aufsehen. Zwei Schulleute sind plötzlich vom Dienst suspendiert worden, nachdem sich angeblich herausgestellt haben soll, daß dieselben mit einer Armenhausbewohnerin verbotene Beziehungen unterhalten haben, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Die beiden Schulleute hatten die Verwaltung des Armenhauses unter sich.

**\* Prinz Prosper in Italien.** Prinz Prosper ist nicht mehr allein! Er hat seinen Kollegen, seinen Kameraden, seinen Nebenbuhler gefunden, der ihn, wenn auch nicht durch Brutalität, so doch der Quantität nach übertrumpft. Es ist dies der Marineleutnant Badolo, mit dessen Taten und Abenteuer sich dieser Tage die italienische Kammer beschäftigt. Leutnant Badolo waltete seines Amtes als Gouverneur der bekanntlich einer Privatgesellschaft zur Ausbeutung anvertrauten Kolonie Venadir. Wie Herr Badolo dort hauste, grenzt beinahe ans Prinzipale — doch nein, übertrifft das prinzipal Urenbergische sogar dermaßen, daß fast mehr „Prosperität“ in Venadir als in den Landen des helgo-borussischen Leutnants zu finden war. Auf Badolos Konto — das der nach Venadir gereiste Abgeordnete Ghiesi in der Kammer vorlas — stehen folgende kleine „Späße“:

Einrichtung eines Somalis durch fünfzig Mutenhiebe; über dreißig Eingeborne im Kerker verhungert; eine ganze Notabelfamilie — pro Tag je ein Mitglied — erbrockelt.

Mehr ist bis heute nicht bekannt geworden, als daß Leutnant Badolo genau wie sein deutscher Kollege nach den Beobachtungen seinen Gram in Bett zu vergessen pflegte. Und dieser Mann wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalkonsul in Aden ernannt; allerdings

nicht von dem gegenwärtigen Minister des Reichens, der im Gegenteil Badolo energisch von sich abschüttelte, sondern von der Hand nicht mehr tun zu können erklärte, als ihm ein Urt. a. u. g. zu geben, bis das Gericht gesprochen. Während der Debatte fiel mancherlei für die Kolonialverwaltung ab; namentlich wurde getrigt, daß man mit Vorliebe Leute ohne jede spezielle Vorbildung, u. a. Kaufleute und Journalisten als Kolonialbeamte anstelle, um ihnen Pflichten zu verleißen.

**Literarisches.**

„Die Schlafkammer Mabeleine“ besitzt sich eine kleine Broschüre von Dr. Franz Roberts (Verlag von G. Birk u. Co., München, Preis 20 Pfg.), die sich mit dem in München unter dem Schilde führender Namen der Kunst und Wissenschaft in Szene geleiteten „Phänomen“ befaßt. Da die Unternehmer der Mabeleine beabsichtigen, auch das Publikum anderer deutscher Städte mit der Vorführung des „Wunders“ zu schröpfen, so kommt die Broschüre gerade zur rechten Zeit zur Warnung und Aufklärung.

**Vereine und Versammlungen.**

**Städtische Arbeiter.**

Die Filiale Magdeburg des Verbandes der städtischen Arbeiter hielt am Sonnabend, 19. März, abends 8 Uhr, ihre Monatsversammlung bei U. Vater ab. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung hielt der Schriftführer einen Vortrag über „Alkoholmißbrauch“. Der Referent gab der Meinung Ausdruck, daß der Kampf gegen den Alkohol nur den Arbeitern zum Vorteil gereiche. Die Anwesenden nahmen die Ausführungen mit Aufmerksamkeit entgegen. Wegen der reichlichen Tagesordnung fand eine Diskussion nicht statt. Der zweite Punkt „Stellungnahme zu unserer Lohnforderung“ fand seine Erledigung dahingehend, daß am Dienstag, 22. März, abends 8 Uhr, eine große öffentliche Protestversammlung im „Dreikaiserbund“ stattfindet. Die Stadtverordneten sollen zu dieser Versammlung eingeladen werden, damit sie sich über die Wünsche der städtischen Arbeiter orientieren können. Die von dem Magistrat in Aussicht genommene Beihilfegratifikation fand keinen Anklang. Die meisten Redner erklärten sich für eine Lohnregulierung im Sinne des Tarifs, der schon vor Jahr und Tag dem Magistrat zur Berücksichtigung überreicht worden ist. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab einen Ueberschuß von 23,01 Mark; durch einen Extrabeitrag von 15,50 Mark erhöhte sich derselbe auf 38,51 Mark. Der Kartellbericht wurde beifällig aufgenommen. Die Berichterstattung von dem Gewerbegerichtstag wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll seine Erledigung in nächstfolgender Mitglieder-Versammlung finden. Ein Mitglied stellt einen Antrag auf ein Darlehen von 100 Mark von der Filiale. Da sich dasselbe verpflichtet, den vollen Betrag nebst 8 Prozent Zinsen dem Verband wieder zurückzugeben, soll dem stattgegeben werden. Zwei Anträge auf Krankenunterstützung werden abgelehnt. Hierauf wird Klage geführt über ein Vorstandsmitglied wegen Nichterscheinens zur Versammlung; da dasselbe trotz schriftlicher Aufforderung des öftern nicht erschienen ist, wird die Filiale genötigt sein, an dessen Stelle einen andern Beisitzer zu wählen. — Hierauf Schluß.

**Vereins-Kalender.**

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Sonnabend den 26. d. M., abends 8 Uhr, Sitzung beider Kommissionen bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße 14-16.

Burg. Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend den 20. d. M., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Schumanns Grand Salon (gr. Saal). Tagesordnung sehr wichtig.

**Burg.** Gute Kartenpreise. Sonntag den 27. März, 10 Uhr, im Zungenhofe Fr. Sieberleben. Gedächtnisrede des Königs Ludwig II. über seinen sehr lehrreichen Vortrag gehalten wird.

**Stendal.** Sonntag den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Hofes, öffentliche Volksversammlung im Saale des Hofes bei G. Meidt, Wilschstraße 4.

**Briefkasten.**

**H. R. Magdeburg.** Wir lernen leider nicht das österreichische Staatsrecht und wissen auch nicht, ob es in Oesterreich ein dem deutschen Unterstufungsmoehngesetz ähnliches Gesetz gibt. Wenden Sie sich an die Redaktion der Zeitung „Volkswille“ in Falkenberg in Böhmen.

**Sängerverein „Sangehilt“.** Groß-Saal. Wagn der 60 Pfg. in Kreismarken? (R. d. S.)

**H. C. Neustadt.** Eine Doktorarbeit als „Drucksache“ darf nur den Namen des Abenders enthalten.

**Steinseher S. Croppenkopf.** Senden Sie 40 Pfg. an, dann bekommen Sie „Bisse“. Märzzeitungen sind versandt.

**Schmücker.** Unseres Erachtens sind Elmer und Laternen Fußbodenräder, die beim Kauf auch ohne besondere Abmachung auf den Käufer übergehen.

**Kehler.** Sie werden die Kosten, wenn Sie es inslande sind, bezahlen müssen. Pfänden lassen Sie der Ortsvorsteher nicht, vielmehr müssen Sie zuerst auf Zahlung verklagt werden.

**100 Ocherleben.** I. mag, wenn er die Austrittserklärung des B. nicht gehört hat, gegen den Strafbefehl sofort Einspruch einlegen und im Termin geltend machen, daß er doch keinen Anlaß habe, den Austritt eines Mitglieds zu verheimlichen; er habe die Austrittserklärung nicht gehört und deshalb nicht angemeldet.

**Bei der Parteiliste gingen folgende Beiträge ein:** Vereinsbeiträge (4. 3. 04) 100,00. — P. St. Neustadt 1,00. — Für Klappen von R. Budau 3,00. — Alte Neustadt 0,55. — Grünspan 1,20. — H. U. 3,00. — Metallarb. 1,00. — Vereinsbeiträge (10. 3. 04) 150,00. — Nicht eingeladener Gast 0,50. — Bom ff 1,05. — „Geldlose Karte“ von den Radfahrern 10,00. — Vereinsbeiträge (25. 3. 04) 200,00. — Sozialdem. Gruß. R. P.

**Marktberichte.**

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—21,00. Speisebohnen (weiße) 18,00—37,00. Binsen 25,00—36,00. Kartoffeln 6,00—8,00. Nischstroh 3,60—4,30. Krummstroh 2,50 bis 3,20. Heu 6,00—7,20. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,10, von der Reule 1,40—1,60. Kalbfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,40. Ralbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräucher) 1,40—1,60. Schmalz 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—3,60.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		Stbe.		Stbe.	
		21. März	+ 0,72	22. März	+ 0,70
Radulsh	21. März	+ 0,72	22. März	+ 0,70	0,02
Brandsh		+ 0,82		+ 0,81	0,01
Meinit		+ 0,85		+ 0,93	0,08
Veimexig		+ 0,82		+ 0,72	0,10
Amiff	22.	+ 1,72	23.	+ 1,24	0,08
Dresden		+ 0,30		+ 0,29	0,07
Zorgau		+ 2,00		+ 2,11	0,11
Wittenberg		+ 2,60		+ 2,59	0,01
Hoflau		+ 2,10		+ 2,08	0,02
Barby		+ 2,50		+ 2,48	0,02
Schneebed		+ 2,18		+ 2,17	0,02
Magdeburg	23.	+ 2,07	24.	+ 2,07	—
Langerwände	22.	+ 3,03	23.	+ 3,04	0,01
Wittenberge		+ 2,69		+ 2,62	0,08
Proba-Dömitz		+ 2,25		+ 2,20	0,05
Saunenburg		+ 2,23		+ 2,20	0,03

Leser der „Volkstimme“! Kaufen in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

**Kinderwagen und Sportwagen**  
größte Auswahl der diesjähr. Neuheiten,  
aus den ersten Fabriken von  
**Gebr. Reichstein, Brandenburg,**  
**E. A. Näther, Bely,** und andern, zu billigsten Preisen.  
**Kinderstühle, Triumphstühle.**  
Auf Kinderwagen letzte für Kinder und Gestell 1 Jahr Garantie.  
**Garten- und Balkonmöbel, Zelte.**  
**Louis Behne**  
2762 Magdeburg, Breitenweg und Steinstraßen-Ecke.

**M. Gutermann & Co.**  
Eudenburg, Halberstädterstr. 109.  
Große Auswahl in 2761  
**Garnierten Damen-Hüten.**  
Hutfassons, Blumen, Bänder, Agraffen, Federn  
und sonstige Zutaten zu billigsten Preisen.  
Jede Putzarbeit wird sauber und billig ausgeführt.  
**Rabatmarken.**

**Total-Ausverkauf!**  
Mein noch reichhaltiges Lager in  
**Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidwaren**  
soll und muss bis **1. April 1904**  
geräumt werden, folgedessen gewähre  
**25 bis 50 Proz. Ermäßigung.**  
Konfirmationsgeschenke spottbillig.  
**Otto Rossi, Juweller**  
nur Schwibbogen 11. 2763

**Buckau. Buckau.**  
**Ladenmiete und Bedienung**  
lassen nicht auf meinem Geschäft. Infolgedessen bin ich inslande, meine seit langen Jahren bekannten, realen  
**Schuhwaren**  
zu nur denbar billigsten Preisen abzugeben. Preise im Hempe resp. 2701  
Zuschung ausgeschlossen.  
**Wilh. Brandt, Ecke Gärtnerstr.**  
**Ernst Ackmann**  
Gegr. 1860 44 Jakobstr. 44 Gegr. 1860  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Hüten und Mützen**  
für Herren und Knaben  
zu den solidesten Preisen. 2732

**Zur öffentlichen Auktion**  
Abnahme Gegenstände aller Art sowie ganze Waren- und Vieh-lager. Abrechnung und Kasse sofort.  
**Berthold Wolf, Auktionator**  
Schwertfegerstraße 14. 2551

Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten  
**Moderne Paletots, moderne Herren-Anzüge, Rosen, Westen, Jackette, Kinder-Anzüge,**  
**Konfirmanden - Anzüge**  
sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben.  
**Schuhwaren**  
aller Art für Herren, Damen und Kinder.  
Günstige Kaufgelegenheit für Private und Wiederverkäufer.  
**B. Wolff, Schwertfegerstraße 14.**



37 Sudenburg 37

# Theodor Kraft Schuhwaren Lager

Sämtliche  
Frühjahrs-Modellen  
sind in  
unübertroffener Ausw. am Lager.

Spezialität:  
Elegante Boxall-Stiefel  
Chevreau-Stiefel  
Farbige Schuhe  
Farbige Stiefel  
Sandalen  
Segeltuchschuhe  
in besten Qualitäten.

37 Halberstädter-  
Straße 37

**Fertige Herrengarderobe**  
Erfolg für Maßarbeit! Auf Seinen  
und echtem Hochhaar gearbeitet.  
G. Geyse, Johannishofstr. 14.



Rücken-  
Decken-  
Schreibtisch  
65 Mk.  
Wäsch-  
Kollekten  
mit Kasten-  
Kasten  
25 Mk.  
Werkzeuge  
mit Spiegel-  
Lack, etc.  
Kleider-  
Schrank  
s 33 Mk.  
Wäsche-  
Schrank  
25 Mk.  
Ganze Ein-  
richtungen  
sehr billig.

**Möbelfabrik  
Apfelstr. 3.**

**Maß-Anfertigung**  
für Herren und Knaben, tadelloste  
echte Verarbeitung. Billige Preise.  
G. Geyse, Johannishofstr. 14.

Die  
**Blumenhandlung  
C. Curio**

Neustadt, Lübeckerstr. 31  
Alte  
Neustadt, Weinbergstr. 3

empfehlen  
zum Weihnachtsfest in geschmack-  
voller Ausführung und reich-  
haltiger Auswahl

**Buketts . . . . .**  
2730  
und  
**Blumentöpfe**  
zu billigen Preisen.

**Paul Günther**

**Papierhandlung**  
Sudenburg,  
Halberstädterstr. 48

empfehlen  
**Konfirmationskarten . . . . .**  
**Gefangbücher**  
**Offizier-Postkarten . . . . .**  
in großer Auswahl. 2760

**Knaben-Anzüge**  
in vorzüglicher Ausführung zu un-  
gewöhnlich billigen Preisen empfiehlt  
G. Geyse, Johannishofstr. 14.

**Uhren**

— Chronometer-  
— Waagen, Tisch-  
— Uhren, Taschen-  
— Uhren, etc.  
— alle Reparaturen  
— sehr billig.

**H. Möller**  
2538  
R. Rade, Schindlerstr. 107 a.  
auf Wunsch Schenkung.

# Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg

August bis  
Sept. 1904.



Eine Ausstellung deutschen Handwerks- und Gewerbetätiges  
veranstaltet von der  
**Handwerkskammer zu Magdeburg.**

Zur Ausstellung werden zugelassen die Erzeugnisse des Handwerks  
sowie die im Handwerk zur Verwendung kommenden Rohstoffe und  
Halbfabrikate, Werkzeuge und Geräte, Hilfsmaschinen, Kleinmotoren etc.

Auskunft über Ausstellungsbedingungen etc. erteilt bereitwilligst  
**Die Handwerkskammer zu Magdeburg**  
Kamelhofstr. 1. Rat. Rathenauerstr. 2, Fernsprecher 3870.

Etat!

Bekleidung!

50 Prozent  
Ersparnis!

Unerreichte

# Riesen-Auswahl

2754

sämtlicher Stoffe für  
**Herren, Damen und Kinder!**  
Grösste Neuheit für Knaben-Bekleidung in Samt-Manchester

Lindener Samt!  
Anerkannt billigste, aber feste Engrospreise!

# Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland  
Himmelreichstrasse 23

Grösstes  
Tuchversandhaus

parterre  
I. und 2. Etage

am  
Platze

**Manchester-Samt,** Wer Stellung sucht!  
(süch!) und billig! 2718  
verlange dr. Postkarte gratis  
modernd, zu Knaben- u. Mädchen-  
Paletots, Damen-Jackets etc. empf. die Preisliste Zentral-Paketpost Nr. 31  
G. Geyse, Johannishofstr. 14, Berlin SW. 19, Kommandantenstr.

# 2 Pfund

- Erdbeeren . . . . 1.25
- Mirabellen . . . . 0.95
- Stachelbeeren . . . 0.62
- Sirschen . . . . . 1.10
- Pflaumen . . . . . 0.62
- Grüne Johneen . . . 0.30
- Kohlraabi . . . . . 0.21

# Otto Koch

Wilhelmstadt  
Fernsprecher 4042.

# „Silva“

beste 2 Pfennig-Zigarette  
überall zu haben.

Billigste Bezugsquelle für  
**Tapeten**  
Neueste Muster, größte Auswahl.  
**W. Land, Neustadt**  
Lübeckerstr. 25a. 1103

Schlosserei, Maschinen- und Fahr-  
rad-Reparatur - Werkstatt; Verkauf  
von neuen und gebrauchl. Fahrrädern  
sowie Fahrradbestandteile empfiehlt  
**M. Klees, Sudaf.**  
Knechtstr. 11.

Großes Handbrot  
kräftig und wohlschmeckend  
— Hamburger Schwarzbrot —  
ganz vorzüglich, bei schwerem Ge-  
wicht, ist zu haben  
**Jakobstrasse 4.**

**Walhalla**  
heute Freitag  
**Elite-Abend ohne  
Zabakfranz.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 25. März 1904.  
**Der Freischütz.**  
Singspiel:  
Die Verlobung bei der Saterne. A. K. A. H. O. Sch. A. M.

**Berichtigung.**  
In dem Inserat von J. Brillen,  
Neustadt, Lübeckerstr. 20, soll es  
nicht heißen „Anrichten“, sondern  
Quacken etc. etc.

**Nur noch 3 Tage!**

# Circus Sarrasani

Freitag den 25. März  
abends 8 Uhr

**Letzter  
Clown-Abend**  
unter gleichzeitiger  
Vorführung der Clowns  
**Wrobello, Magrini,  
Nelson, Maxini**  
mit hochhumoristischem Programm  
Jeder soll und muß lachen!  
Nur noch 3 Tage!

Schier 30 Jahre bist du alt!  
Emil ist nicht so sehr erschrocken.  
Wir meinen es wirklich nicht so schlecht.  
Heut' sind es 30 Jahre her,  
Daß dich der Storch verloren;  
Dann Emil gratulieren wir  
Und hoffen auf ein Häßchen Bier.  
Wie für die Frauen Kuchen.  
Dann Emil Müller sei spendabel;  
Am Sonntag kellen wir uns ein  
Und wollen alle lustig sein. 2758

**Walhalla**  
heute Freitag  
**Elite-Abend ohne  
Zabakfranz.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 25. März 1904.  
**Der Freischütz.**  
Singspiel:  
Die Verlobung bei der Saterne. A. K. A. H. O. Sch. A. M.

Verband der Gasenarbeiter  
und verw. Berufsgenossen  
Deutschlands.

# Nachruf.

Am Mittwoch den 23. ds.  
Mts. hat unser Kollege  
**Gotthilf Neberg.**  
In dem Kollegen Neberg ver-  
liert die Organisation ein treues  
Mitglied. Die organisierten  
Gasenarbeiter werden dem Kol-  
legen ein dauerndes Andenken  
bewahren. 2765  
Die Beerdigung findet am  
Freitag, nachmittags 5 Uhr,  
vom Neufährter Friedhof aus  
statt.  
Die Kollegen, welche Zeit  
haben, werden ersucht, sich an  
der Beerdigung zu beteiligen.  
Die Ortsverwaltung.

# Standesamt.

Magdeburg, 23. März.  
Aufgebote: Schlosser Otto  
Ab. Reichardt hier mit Miuna  
Bertha Anna Gemke in Ludau.  
Arbeiter Paul Gose in Seehausen  
mit Rosalie Emma Marie Schwie-  
gershausen in Gr.-Germersleben.  
Schuhmachermeister Ad. Hermann  
Sören in Neuhaldensleben mit Dor-  
thee Wilhelmine Friederike Engel-  
mann geb. Fas hier. Bachmeister  
Hermann Andr. Brandt in Fürsten-  
walde mit Ida Frida Küstermann  
in Gracau. Schuhmacher Karl  
Ludewig mit Emma Weber in Unse-  
burg. Eisenbahn-Arbeiter Hermann  
Geste mit Anna Bertram geb.  
Schaaf. Vaterer Karl Dreiser mit  
Frida Weite. Tischler Otto Schu-  
dyara in Salble mit Bertha Schnei-  
der hier. Postillon Karl Kruse mit  
Bertha Bodenhein. Sergej Richard  
Bredow hier mit Olga Hoff in  
Miere. Postbote Wilhelm Wöhe  
mit Anna Franke. Kaufmann Hein-  
rich Friedrichs in Rüden mit Anna  
Schreus geb. Bengsch hier. Kauf-  
mann Ernst Otto Himmermann hier  
mit Elise Bertha Alma Schulze in  
Gracau.

Geschließungen: Dach-  
deckermeister Gustav Peter mit Emma  
Schuppe. Kaufm. Korrespondent  
Gustav Arensdorf mit Maria Reich.  
Privatsek. Wilhelm Seidel mit  
Pauline Rudolf. Arbeiter Otto  
Delge mit Elise Weders. Arbeiter  
Walter Pohlmann mit Luise Schön-  
wald.

Geburten: Edith, T. des  
Sattlers Wilhelm Wärmuth. Gustav,  
S. des Tischlers Gustav Wöhe.  
Erna, T. des Arbeiters Ernst Bly-  
rich. Wilhelm, S. des Arbeiters  
Hermann Schmidt. Silvia, T. des  
Artisten Max Wödelmann. Otto,  
S. des Kontorboten Robert Wald-  
mann.  
Todesfälle: Artur, S. des  
Arbeiters Alfons Weinhoff, 1 M.  
21 J. Bertha geb. Jänide, Ehefrau  
des Malermeisters Wilhelm Jacobs,  
59 J. 2 M. 16 J. Witwe Auguste  
Wöhe geb. Helmrich, 88 J. 5 M.  
11 J. Frida, T. des Arbeiters  
Hermann Wiese, 2 M. 16 J. Ger-  
mann Rebbin. Lohgerber-Invalide,  
32 J. 9 M. 13 J. Emil, S. des  
Reparateurs Wilhelm Hölge, 5 J.  
5 M. 6 J. Moritz Schumann,  
Privatmann, 77 J. 9 M. 6 J.  
Anna geb. Wolf, Ehefrau des Dach-  
deckermeisters Wilhelm Specht, 63 J.  
4 M. 9 J. Gotthilf Neberg, Ar-  
beiter, 43 J. 26 J. Witwe Anna  
Ode geb. Lilger, 39 J. 11 M.  
1 J.

Sudenburg, 23. März.  
Aufgebote: Kaufmann Willi  
Fritz Gustav Feil mit Margarete  
Deh. Arbeiter Christ. Wilh. Aug.  
Braumann mit Witwe Schmidchen  
Lina Johanne geb. Runge.  
Geschließung: Arb. Robert  
Hermann mit Anna Lehmann.  
Geburten: Biehlotte, T. des  
Betriebsassst. Otto Ballin. Erna,  
T. des Gärtners Alb. Stange.

Buckau, 23. März.  
Aufgebote: Eisenberg. Friedr.  
Overlede mit Emma Schulz.  
Geburten: Robert, S. des  
Arb. Rob. Fenske. Martha, T. des  
Arb. Karl Kaumann. Ernst, S. des  
Ingenieurs Ernst Märtenz.  
Todesfälle: Elisabeth geb.  
Balkau, Ehefrau des Hofmeisters  
Ludw. Schulze, 75 J. 8 M. 2 J.  
Rust, S. des Schmieds Hugo Rosen-  
treter, 4 M. 16 J.

Neustadt, 23. März.  
Geburten: Rudolf, S. des  
Arb. Gustav Jange. Gertrud, T.  
des Fräulein Heinrich Hecht. Paul,  
S. des Landwirts Paul Ringberg.  
Max, S. des Klempnermeisters Max  
Großmann.  
Todesfälle: Will, S. des  
Maurers Karl Regener, 5 M. 6 J.  
Ehefrau des Arb. August Schulz,  
Auguste geb. Reyschmar, 54 J.  
2 M. 22 J.

Mischerleben.  
Geburten: S. des Arbeiters  
Karl Lohde.  
Todesfall: Ehefrau Friede  
Lotte Winter geb. Gattung, 75 J.



Die katholischen und evangelischen Arbeitervereine, die aus- reichend zum Wort kamen, erhoben feinerlei Wor- tung gegen die freien Gewerkschaften wegen deren an- geblichen Terrorismus. Die Polizei- und Gerichtsprozeß er- litten eine empfindliche moralische Niederlage. —

**Ein neuer Arbeitgeberverband.** Aus Berlin wird uns geschrieben:

Ein Kongreß der Holzschuh-Fabrikanten Deutschlands fand am Sonntag den 20. März hier statt, der sehr zahlreich besucht war. Auf demselben wurde ein Ver- band sämtlicher selbständiger Holzschuh- macher Deutschlands gegründet, und festgelegt, daß infolge der Verteuerung aller Rohmaterialien die Preise für Holzschuhe um 20 bis 30 Prozent zu er- höhen sind.

Für die Arbeiter in der Holzschuhfabrikation dürfte es in ihren bevorstehenden Lohnbewegungen von Wichtigkeit sein, das rechtzeitig zu erfahren, damit sie sich bei ihren Forde- rungen auf die 20 bis 30 Prozent Preiserhöhung berufen können. —

**Kleine gewerkschaftliche Nachrichten.** Die Wäcker stehen jetzt im Kampfe in München, Berlin, Kiel, Albed und Frankfurt a. M. Hauptforderungen: Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung von Post, Logis etc. In Berlin beschloß eine nach Tausenden zählende Ver- sammlung Vorlegung eines Tarifs, der den Wäckergehilfen obige Forderungen, 12 Mark Zuschlag auf den Wochenlohn, eventuell 21 bis 25 Mark Minimallohn, 80 Pfg. für Ueberstunden, freie Nacht an den drei 2. Feiertagen, Arbeitsnachweis, Anerkennung des Verbandes etc. sichere stellt. — Die Metallarbeiter bei Müller u. Herold in Halle er- zeigten durch ihre Einigkeit eine kleine Lohnerrhöhung, Anerkennung des Arbeiter-Ausschusses und der Organisation usw. Bei Arbeit in Hannover (Abteilung I, Gusspugerei) wurden 33 Mann wegen geringer Lohnforderungen Knall und Fall entlassen. — Die Schneider in Mannheim beendeten nach 15 Wochen ihren Streik vor dem Gewerbe- gericht durch Abschließung eines entsprechenden Vertrags. — In Frankfurt a. M. lehnten die Arbeitgeber jede Unterhandlung mit den Gehilfen ab. Tarifstriche kommen alle Tage vor. Trotzdem wollen die Gehilfen nochmals die Hand zum Frieden bieten. — Die Schuh- macher in München haben die neuen Differenzen vor dem Einigungs- amt beigelegt. Neue Verträge gegen den Vertrag werden als Kontrakt- bruch betrachtet. — Die Tapezierer in Weiden haben die Arbeit jetzt niedergelegt. Ein Gehilfen bereits bewilligt, die Maurer in Einbed ebenfalls. — Die Zimmerer in Döberitz a. M. erhielten ihre For- derung, 38 Pfg. Stundenlohn, bewilligt. (Bisher 35.) In Ulberfeld erreichten sie zehnstündige Arbeitszeit, 51 bis 55 Pfg. Stundenlohn, 10 Pfg. Zuschlag für Ueberstunden und andre Vorteile — gültig bis 1904. In Weissenau erreichten die Baustichler Anerkennung der Tarifgemeinschaft. — Die Stellmacher in Hamburg-Altona traten in die Lohnbewegung ein. Sie fordern 9 1/2 stündige Arbeitszeit, 45 Pfg. Stundenlohn, 10 Pfg. mehr für Ueberstunden usw. — Die Krankenhand- und Bodenputz-Angestellten Berlins fordern höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit etc. Jetzt sind sie auf Zeitgelde- angewiesen. —

**Kleine Chronik.**

**Luiße Michel.**

Neben Paris wird telegraphisch gemeldet, daß die viel verleumdete französische Revolutionärin Luiße Michel in Toulon gestorben ist.

Mit ihr stult ein ganzes Stück europäischer Geschichte ins Grab. Sie war geboren am 20. April 1833 auf Schloß Broncourt (Depart. Haute Marne) als uneheliche Tochter des Sohnes des Besitzers. Hier erhielt sie unter der Leitung ihres Großvaters eine gute Erziehung. Nach dessen Tode verließ sie das Schloß und bildete sich auf zwei Seminarien als Lehrerin aus. Da sie als leidenschaftliche Republikanerin nicht in den Staatsdienst des damaligen dritten Kaiserreiches treten wollte, gründete sie eine Privatschule in Andeloucourt und später eine solche in Paris. Gleichzeitig entwickelte sie eine eifrige Agitation gegen das Kaiserreich und später gegen die reaktionäre republikanische Regierung. Während der Kommune machte sie sich organisatorisch außerordentlich nützlich und beteiligte sich zuletzt an den Straßenkämpfen. Am 16. Dezember 1871 wurde sie vom Kriegsgericht zur Ver- schickung nach Neu-Caledonien verurteilt. Durch die Am- nestie 1880 begnadigt, kehrte sie nach Paris zurück. Wegen der Teilnahme an einer Kundgebung vom Jahre 1883, die von Polizeispiegeln angezettelt war, und wegen deren man sie bezichtigte, die Plünderung von Wäckerläden veranlaßt zu haben, wurde sie zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, aber 1886 begnadigt; sie wies die Begnadigung zurück. Nach ihrer Beteiligung an einer anarchistischen Maidemonstration in Lyon 1890 hielt man sie eine zeitlang als angeblich gefes- tigt in Irrenhause zu Wien. Sie ging darauf nach London, kehrte aber 1895 nach Paris zurück, wo sie seitdem meist verweilt.

Luiße Michel war keineswegs jene fanatische Megäre, als welche sie die „General-Anzeiger“ und ähnliche bürger- liche Subelblätter darstellten. Sie hatte vielmehr eine tiefe Gemütsbildung und besaß hohe Seelengüte. Clara Pet- fin sagt einmal von ihr: „Wie alle scharf ausgeprägten Charakterköpfe leidet auch Luiße Michel an den Fehlern ihrer Tugenden. Sie ist mutig bis zur wechellosen Kollidiertheit, charaktervoll bis zum Eigensinn, empfindsam und wech- herzig bis zur Sentimentalität.“ Ihre politische Gesinnung war dem sogenannten Edel-Anarchismus verwandt. Für den wissenschaftlichen, auf der genauen Erkenntnis der ökonomi- schen Entwicklung begründeten Sozialismus hatte sie kein Verständnis. Außer vielen kleineren politischen Schriften

gab Luiße Michel 1886 ihre Memoiren heraus und verfaßte mehrere Romane, u. a. in Verbindung mit Jean Guère „Das Glend“, ferner „Die menschlichen Mikroben“ und die „Dinge Welt“. Das Proletariat der ganzen Welt beugt sich achtsam- voll vor den sterblichen Resten dieser ruhelosen Märtylerin und wird ihr Andenken heilig halten. —

**Kleine Tageschronik.** In Rimbach in Elsaß fand gestern Fußballspiel „Die Hüllingschweizer“ über die „Freie“. Als nach dem ersten Akt der Vorhang gefallen war, knipste ein junger Zuschauer, Emil Gosda, der soeben noch in der Rolle des Jägermeisters aufgetreten war, hatte sich in selbst- mörderischer Absicht ins rechte Auge geschossen. Das Publikum stürmte teils auf die Bühne, teils ins Freie. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Arztliche Hilfe war zur Stelle. Abde- lisch verließ wurde der Zuschauer ins Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später starb. Das Motiv zu der Tat soll unglückliche Liebe sein. — Gestern nacht erstickte eine Arbeiter- familie in Reiz, bestehend aus fünf Personen, infolge Ein- atmung von Kohlendioxid. — Der Arbeiter Gruber in Wies- baden wurde heute morgen wegen größlicher Schändung des dortigen Bismarck-Denkmal zu 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

**Letzte Nachrichten.**

**Hd. Berlin, 24. März.** Der Staatssekretär des Innern hat die Bundesregierungen ersucht, durch die Gemeindeführungs- amten eingehende Erhebungen über die Gesundheitsgefahren, ins- besondere über die Bleibergiftungs- und Staubgefahren an- zustellen zu lassen, denen die Arbeiter der keramischen Industrie und der Emailierwerke ausgesetzt sind. —

**Hd. Berlin, 24. März.** Aus Südwestafrika liegt folgende Meldung vor: Die Lage hier ist unüberändert, die Dis- ziplin unter Major Masenapp steht zum Angriff bereit. Die- ser ist jedoch abhängig von dem Eingreifen der Hauptabteilung in Otahandja. Die Herero befinden sich noch in Ovilororo, einer ungemein starken, schwer zugänglichen Position. Dort ist eine Kampfanne mit vielem Wasser von fast unburchbringlichen Dorndickicht umgeben, durch welche nur wenige schmale Fußspate führen. Die Länge des Dicksichts beträgt eine ganze, die Breite eine halbe deutsche Meile. Die dortige Wasserstelle nebst den um- liegenden Sammelplätzen ist für die Artillerie, die nicht nahe an die Wasser herankommen kann, unerreichbar. Sämtlichen Verwundeten geht es gut. —

**Hd. Darmstadt, 24. März.** Gestern war beim Staats- minister Röhre parlamentarischer Abend, an dem die Regierungsglieder und die Abgeordneten der 1. und 2. Kammer teilnahmen. Auch der Großherzog war erschienen und unter- hielt sich mit Mitgliedern mehrerer Parteien und zog den Sozial- demokraten Ulrich in ein längeres Gespräch. —

**Hd. Paris, 24. März.** (Schrifttelegraph.) Ein Haupt- mann wurde vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung Unterge- bener zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. —

**Deutscher Metallarb.-Verband**

Verwaltung Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerstraße 27/28, I.  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonntag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Magdeburg (innere Stadt) inkl. Friedrich- stadt und Werber,  
in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 27/28.  
Tagesordnung:  
1. Die Aufgaben der Gewerkschaften auf gesundheitlichem Gebiete. Referent: A. Brandes.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.

Bezirk Ulenstedt im Lokale des Herrn Schinke.  
Tagesordnung:  
1. Die englischen Genossenschaften und ihre Bedeutung für die Gewerkschaften.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.

Branche der Klempner und Installateure in der „Bürgerhalle“, Tischlerkrugstraße 28.  
Tagesordnung:  
1. Berufsangelegenheiten. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Montag den 28. März, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Buckau im „Thaliaaal“, Dorotheenstr. 14.  
Tagesordnung:  
1. Erziehung und Gewerkschaft. Referent: Kollege S. Krull.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch in obigen Versammlungen erwartet  
Die Verwaltung.

**Deutscher Holzarb.-Verband**

2684 Verwaltungsstelle Magdeburg.  
(Bureau v. 1. April Blauerstraße 101.)  
Sonntag den 26. März 1904, abends 8 Uhr  
**Ausserordentliche Generalversammlung**  
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7.  
Tages-Ordnung:  
1. Beratung von Anträgen zum Verbandstag.  
2. Stichwahl zum Verbandstag.  
Ein vollzähliges, unserer Mitgliederzahl entsprechendes Er- scheinen erwartet  
Die Verwaltung.

**Freie Gemeinde Buckau.**

Den Mitgliedern zur Mitteilung, daß die diesjährige  
**Jugendweihe**  
am Palmsonntag in Magdeburg, Markstraße 1, vor- mittags 9 1/2 Uhr beginnend, stattfindet.  
Nachmittags 4 Uhr desselben Tages wird die Nachfeier, wie bisher im „Thalia-Saal“, abgehalten.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
2759 Der Vorstand.

**Maler, Lackierer und Anstreicher**

von Magdeburg und Umgegend.  
Donnerstag den 24. März 1904, abends 7 Uhr  
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7  
**Öeffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung: 2724  
1. Der Stand unserer Lohnbewegung und das Anerbieten der Innung.  
2. Verschiedenes.  
Kollegen! Wir erwarten, daß keiner fehlt. Beigt, daß Ihr Männer seid, dann wird der Sieg unser sein.  
Die Lohnkommission.

**Zur Konfirmation**  
empfehle große Auswahl in  
**Hüten, Krawatten, Wäsche**  
**Hosenträgern, Handschuhen**  
usw.  
Ferner  
Großes Lager in Sonnen- u. Regenschirmen, Herren- und Knaben-Hüten und -Mützen.  
Handschuhe werden sauber gewaschen.  
2731 Sämtliche Reparaturen schnell und billig.  
**Franz Pützkühl**  
Füderstraße 120 Neustadt Füderstraße 120

**Max Herzberg, Schopenstr. 1**

empfehle sein großes Lager moderner  
**Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge**  
Sommer-Paletots, einzelne Jacketts u. Hosen zu enorm billigen Preisen. Außerdem habe noch einen Posten  
**Herren- u. Burschen-Lederhosen**  
sowie  
**Knaben-Stoff-Anzüge**  
bedeutend unter regulärem Preise abzugeben.

**Fleisch-Offerte.**

Heute Freitag und morgen Sonnabend offerieren wir in Ia. auf hiesigem Schlachthofe geschlachteter resp. untersuchter Ware  
**1/2 Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch**  
zu den bekannt äußerst billigsten Preisen.  
**A. Bosse R. Bosse**  
Gr. Münzstraße 14. Gr. Marktstr. 20.

**Konfirmations-**

**Karten und -Geschenke**  
kauft man am besten und billigsten nur bei  
**Adolf Oehler, Buckau**  
1. Geschäft: Gärtnerstr. 11 — 2. Geschäft: Feldstr. 16, Ecke Brauerstraße 2763  
Eingelverkauf zu Engrospreisen.  
Nur die neuesten Muster. — Niehlige Auswahl.

**Zum Palmsonntag**

empfehle  
**blühende Topfpflanzen**  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. 2754  
**C. Brunko, Gärtner**  
Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 114.

**Burg. Burg.**

Größte Auswahl in  
**Kinderwagen u. Sportwagen**  
aus der Fabrik von **Gab. Ad. Reichestein, Barmen** abzugeben, zu best. und billigsten Preisen. 2686  
**Als Neuheit:** Räder leicht abnehmbar und zu reinigen, schließes fahren.  
**Otto Steinbach, Breitweg 9.**  
Auf Kinderwagen letzte für Räder und Weite ein Jahr Garantie.

**Calbe. Calbe.**

Außerordentliche  
**Generalversammlung**  
der  
**Ersten Sterbekasse**  
am Sonntag den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im Gold'schen Lokale.  
Tagesordnung:  
1. Genehmigung eines neuen Satz- ungsentwurfs.  
2. Neuordnung der Gehälter für die Beamten der Kasse.  
Die stimmberechtigten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 2757  
Calbe a. S., 16. März 1904.  
Fr. Hölzke, Vorsitz.

Ein neuer hochlehniger Divan, rotbraun, für 40 Mk., ein neuer Kinderwagen für 5 Mk. zu verkaufen.  
H. Fricke, Feldstr. 20. 1111  
Ein wenig gebraucht. Kinderwagen bill. z. verkf. v. Alexanderstr. 25, v. 7  
Gute Milch-Ziegen gesucht.  
B. Himmelsreich, Salzte. 61113

**Vorkostgeschäft**

mit Grünwaren, Flaschenbier, Haus- schlachten, wöchentlich 1 Schwein (Schlachtraum) läng. Jahre i. Best. zu verkaufen. Tageslohn 40—50 Mk. Miene 450 Mk. Zur Uebernahme 8—900 Mk. erforderlich. Offerten unter **C. D. 1097** a. d. Exped. d. „Börsen“. 61116  
**Gänse-Pökelfleisch**  
Reulen, mild gefalzen, letzte Woche, früher 75 Pfg., jetzt 50 Pfg. d. Pfd. bei **Moritz Weinberg**, Berlinstraße 1a. 2754  
Heute Freitag, 24. März, ein neues Kinderwagen für 5 Mk. zu verkaufen.  
H. Fricke, Feldstr. 20. 1111  
Ein wenig gebraucht. Kinderwagen bill. z. verkf. v. Alexanderstr. 25, v. 7  
Gute Milch-Ziegen gesucht.  
B. Himmelsreich, Salzte. 61113  
Heute Freitag, 24. März, ein neues Kinderwagen für 5 Mk. zu verkaufen.  
H. Fricke, Feldstr. 20. 1111  
Ein wenig gebraucht. Kinderwagen bill. z. verkf. v. Alexanderstr. 25, v. 7  
Gute Milch-Ziegen gesucht.  
B. Himmelsreich, Salzte. 61113  
Heute Freitag, 24. März, ein neues Kinderwagen für 5 Mk. zu verkaufen.  
H. Fricke, Feldstr. 20. 1111  
Ein wenig gebraucht. Kinderwagen bill. z. verkf. v. Alexanderstr. 25, v. 7  
Gute Milch-Ziegen gesucht.  
B. Himmelsreich, Salzte. 61113



# Warenhaus Gebr. Barasch

Freitag den 25. März  
Sonntag den 26. März

## Sonder-Angebot zum Umzug

### Teppiche

Teppiche	grünlich	7.95	6.65	4.35
Teppiche	blau			10.25
Teppiche	blau, starke Muster			12.75
Teppiche	grünlich 10/4	20.50	14.85	10.40
Teppiche	blau 10/4	24.75		21.50
Teppiche	grünlich 12/4	31.50	24.75	15.50
Teppiche	blau, hell 12/4	45.50		39.50
Teppiche	grünlich 16/4	51.00		29.25

### Vorlagen

Vorlagen	grünlich 5/8	98	und	78	pf.
Vorlagen	grünlich 7/8	2.45	2.65	1.48	
Vorlagen	grünlich 4/4	4.65		2.95	
Perseer-Vorleger	imitiert, flechtig, mit u. ohne Franse	2.75		1.25	

### Möbelstoffe

Phantastoffe	für Sofabezüge	295	165	95	pf.
--------------	----------------	-----	-----	----	-----

### Möbelkattune

Möbelkattune	ohne Dessins	28	44	28	pf.
Möbelcroisé	hart	28	48	38	pf.
Möbelkrepp	hart gewaschen	28	75	52	pf.

### Reisekörbe

Reisekörbe	50	60	70	80 cm
	2.95	3.95	5.45	7.25

### Möbel-Posamenten

Bällchenfranse	mit glatter, geflochtener und gemusterter Bordüre, in allen Farben	10	22	24	22	10	pf.
Markisenfranse	gedreht, grau u. grau gestreift	9				9	pf.
Gardinenband	mit Ringen, weiß, creme, gelb	10				10	pf.
Möbelschnur	einfarbig und bunt	4				4	pf.
Rouleauschnur	weiß	13	10	8		6	pf.
Rouleauschnur	leinen	10	20	40			
	weiß, creme, rot	12	25	55			pf.
Teppichborte	schwarz und bunt	5				5	pf.
Beinringe	weiß und schwarz	2				2	pf.
Messing-Vorhangringe		2				2	pf.
Porzellanringe		1	2	3	4	5	pf.
Porzellanquasten	mit Goldstücken	5				5	pf.
Gardinenhalter	einfarbig und bunt	7				7	pf.
Gardinenhalter	mit Schieber, weiß und creme	3				3	pf.
Möbelquasten	einfarbig und bunt	8				8	pf.
Stuhquasten	einfarbig und bunt	18				18	pf.
Tapissierborte	in allen Farben	7				7	pf.

### Vorhangstoffe

Creme-Köper	gute Qualität	84	100	130 cm breit
		44	55	95
Altgold-Rouleausstoff	84 cm breit	79		
Songrestoff	in allen Farben	98		225
Creme-Damast	84 cm breit	84		

### Markisenstoffe

leinen	100	135 cm breit
	65	85
Markisen-Drell	100	140 cm breit
	1.05	1.65

### Holz-Galanterie-Artikel

Bauerntische	zusammenlegbar	4.95	3.85	2.45	
Bücherregale	2- und 3 teilig	6.45	3.45	2.35	
Rauchtische		5.45	3.85	2.85	
Konsole		46	26	16	
Paneele				95	
Paneele		1.85	2.65	3.75	4.95
Schirmständer		4.75	3.25	2.25	
Handtuch-Halter		2.25	1.25	95	48
Garderobenleisten		32	44	58	72

### Emaile

Wannen	oval	35	40	45	50	55	60 cm lang
		98	1.18	1.35	1.60	1.98	2.25
Schmortöpfe		14	16	18	20	22	28 cm
		29	36	42	52	64	98
Eimer		74	64	59			
Wasserkessel		98	1.12	1.32			

### Holzwaren

Gardinenstangen		58	48	42	28
Gardinen-Rosetten		46	26	18	9
Bugrouleau-Stangen		36	28		

Nur soweit Vorrat